

## Ein Stück DDR-Postgeschichte

## Pionierpostämter

Zu den Freizeitangeboten, die Schulkindern in der DDR von der Pionierorganisation gemacht wurden, gehörten neben Sport und Spiel auch vielfältige Interessengemeinschaften. Dazu zählte mancherorts die Möglichkeit, in sogenannten Pionierpostämtern einen praktischen Einblick in die Arbeit der Post zu gewinnen und sich erste Erfahrungen im Umgang mit Kunden anzueignen.

Die stundenweise Tätigkeit der „Jungen Pioniere“, die natürlich unter der Anleitung von Postlern arbeiteten, beschränkte sich auf einfache Dienstleistungen wie Verkauf von Postwertzeichen und Presserzeugnissen, Annahme gewöhnlicher und gegebenenfalls eingeschriebener Briefsendungen sowie Stempeln, Briefabfertigung und Kastenleerung. Manche Pionierpostämter wurden nur zu besonderen Anlässen eingerichtet, andere hatten mehr oder weniger regelmäßige Öffnungszeiten. Ihr Entstehen und Bestehen hing maßgeblich vom Engagement der Betreuer seitens der Post und der Pionierorganisation ab.

## Premiere: Dresden 1951

Das erste Pionierpostamt entstand 1951 in Dresden. „Zu Ehren der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten für den Frieden“, so konnte man im POST-AKTIVIST (einer Beilage zum Amtsblatt) vom 1. Oktober 1951 lesen, „wurde auf Initiative der Jugendfreunde Dautz und Serinek und mit Unterstützung der OPD in Dresden das erste Pionierpostamt unserer Deutschen Demokratischen Republik eröff-

net.“ Kennern der DDR-Postgeschichte werden die Namen der beiden „Jugendfreunde“ nicht unbekannt sein – Prof. Dr. Heinz Dautz leitete später das Organisations- und Rechenzentrum der Deutschen Post, und Richard Serinek war viele Jahre Staatssekretär im Ministerium für Post- und Fernmeldewesen.

Wie dem Beitrag weiter zu entnehmen ist, bezog das Pionierpostamt einen eigens errichteten Anbau am Pionierbahnhof „Frohe Zukunft“ im Dresdner Großen Garten. Geht man vom oben gezeigten Tagesstempel aus, könnte die Eröffnung am 20.8.51-24 erfolgt sein (wohl aber kaum um Mitternacht).

Über die Lebensdauer dieses Pilotobjektes ist nichts bekannt. Erst 1958 wird wieder von einem Pionierpostamt zum III. Pioniertreffen in Halle berichtet. Sporadisch geöffnete Pionierpostämter, die später zu ständigen Einrichtungen wurden, sind ab 1961 für Halle und Dessau belegt; 1971 folgten Zeitz und 1976 Wittenberg Lutherstadt – allsamt Orte des damaligen Bezirkes Halle, dessen Postdirektion diese Einrichtungen of-



Muster der unterschiedlichen, bei Pionierpostämtern geführten Tagesstempel.

fenbar besonders gefördert hat. Auch aus Weißfels sind von 1963 und 1968 kurzzeitige Aktivitäten bekannt.

Weitere Pionierpostämter bestanden kürzere oder längere Zeit in Burg, Magdeburg, Leipzig, Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) und Berlin. Insgesamt ist deren Geschichte noch wenig erforscht; lediglich für Zeitz liegt bisher eine fundierte Abhandlung vor. Die von Hubert Tretner und Nils Weber verfasste, 66 Seiten starke „Geschichte des Zeitzer Pionierpostamtes“ lässt erkennen, dass die organisierten Philatelisten wohl bei so manchen Belegen der Pionierpostämter nachgeholfen haben. Immerhin listet die Broschüre Zudrucke von 21 Sonderumschlägen und einer Ganzsache des Pionierpostamtes Zeitz auf. Ganzsachen und Schmückumschläge gibt es auch von anderen Pionierpostämtern.

## Vielfalt der Stempel

Ihre Vielfalt wird wohl nur noch von der der Stempel übertroffen. Der Dresdener Tagesstempel von 1951 mit dem „JP“-Emblem und der Inschrift „PIONIER POST-AMT“ im unteren Kreissegment feierte 1961 in Halle und 1966 – ergänzt um die Postleitzahl – in Dessau ein „Comeback“. Dessau musste sich zuvor mit einem Nebenstempel in Form der früheren Poststellen-Stempel begnügen. Tagesstempel mit der Zusatzbe-

zeichnung „PIONIERPOST-AMT“, aber ohne Emblem, führten Zeitz und Wittenberg Lutherstadt (letzteres mit Unterscheidungsbuchstaben, weil dort zeitweilig zwei Pionierpostämter existierten).

Der Zeitzer Tagesstempel wurde 1976 durch einen in Sonderstempelform, aber mit gleicher Inschrift, abgelöst. „Große“ Stempel sind auch von Pionierpostämtern in Halle (seit 1976), Dresden, Leipzig und Berlin-Köpenick bekannt. Die Inschrift variiert hier zwischen „Pionierpostamt“, „Postamt der Freundschaft“ und „Sonderpostamt“; auch die bildlichen Darstellungen sind örtlich verschieden. In Berlin, Dresden und Halle weisen ergänzende Inschriften auf den Standort der Einrichtung hin.

Als philatelistisches Schmankekl wären noch die Einschreibzettel zu nennen. Meist wurden zwar solche des örtlichen Postamtes verwendet, aber es gab auch – wie die der erwähnten Broschüre entnommenen Abbildungen aus Zeitz zeigen – Nummernzettel mit speziellem Eindruck oder einem handgestempelten Zudruck.

Dieter Heinrich



Einschreibzettel des Pionierpostamtes Zeitz. SbPA-Zettel wurden nur zu Briefmarkenausstellungen 1980 (Stempelaufdruck „Pionierpostamt“ in graublau) und 1982 (gleicher Aufdruck in rot) verwendet.

## Literatur:

Die „Geschichte des Zeitzer Pionierpostamtes“ (Preis 7 Euro + 1,50 Euro Versand) kann bezogen werden vom Verein für Briefmarkenkunde Zeitz von 1880 e.V., Postfach 1429, 06694 Zeitz.